

Die gefährlichste Körperschaft in den USA

Autor(en): **Johnson, Edna Ruth / Goodman, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Denver, nicht auf die ebenso starke Wirkung einer so grossen Menge Wasser auf die unteren geologischen Schichten.

Die toten Schafe können nicht wieder lebendig gemacht werden, und das Problem von Denver wird durch die Furcht kompliziert, dass das Heraufpumpen der Giftwasser die Erdbebengefahr sogar vergrössert. Beide Vorfälle stellen bloss die neuesten von vielen ernstern Warnungen dar, die die Gesellschaft in den letzten Jahren in bezug auf die ausserordentlichen Gefahren erhalten hat, die unsere Lebenssphäre bedrohen. Viele dieser Gefahren, die sich aus der modernen Technologie ergeben, wurden anfänglich gar nicht erkannt. In unserem Zeitalter der Nuklearwaffen müssen wir uns wirklich fragen, welchen Gewinn unser Volk aus Giftgasen zieht, der einen Ausgleich schaffen könnte für die Schäden, die schon wie ein Boomerang uns heimgesucht haben, oder jene, die sich erst noch ankündigen. Und wenn Giftgase diese Gefahren erzeugen, was für nicht auszudenkende Bedrohungen stecken dann hinter dem Vorhang der heute die Vorbereitungen für den biologischen Krieg vor der Öffentlichkeit verbirgt? Eine baldige Untersuchung dieser dunklen militärischen Hintergründe durch den Kongress oder durch präsidientielle Verfügung wäre am Platz.

(Leitartikel der «New York Times» vom 27. März 1968)

Die gefährlichste Körperschaft in den USA

Paul Goodman, einer der bestbekanntesten Bühnenschriftsteller und Sozialreformer in Amerika, wurde eingeladen, als einer von 17 Rednern an der Konferenz des Industriellen-Verbandes für Nationale Sicherheit (National Security Industrial Association) teilzunehmen. Es ist dies ein Verein, der 1944 von Forrestal zwecks Erhaltung der «harmonischen Zusammenarbeit» der Rüstungsindustrie und der Regierung gegründet wurde. Was Goodman die Ehre verschafft hatte, wusste er selber nicht, nahm aber an, dass die Veranstalter dem Image ihres Verbandes die Züge eines grosszügigen und vorurteilsfreien nationalen Forums verschaffen wollten. Da er im Vietnamkriegsjahr 1967 unmöglich mit dem militär-industriellen Klub «zusammenarbeiten» konnte, entschloss sich Goodman, vor die illustre Gesellschaft zu treten und ihr mit brutaler Offenheit ihr wirkliches Bild vorzuhalten. Nachstehend, stark gekürzt, seine Anklage.

«Sie sind der militär-industrielle Verband der Vereinigten Staaten und als solcher zurzeit die gefährlichste Körperschaft der Welt, denn Sie führen nicht nur unsere katastrophale Politik durch, Sie betätigen sich darüber hinaus als unwiderstehliche Druckgruppe für diese Politik. Ihnen ist zu verdanken, dass sich der Missbrauch unserer besten Intelligenz, unserer Mittel und Arbeitskräfte mehr und mehr ausdehnt und verschärft, so dass eine Umkehr zunehmend schwieriger wird...

Da Sie den grössten Teil des Forschungs- und Entwicklungsstabes, den wir haben, darstellen, kommen wir nicht ohne Sie aus, zugleich aber können wir Sie, so wie Sie sind, nicht dulden...

Das Überleben der menschlichen Rasse, mindestens für einen zivilisierten Staat, verlangt radikale Abrüstung, und tatsächlich gäbe es mehr als

einen politischen Weg, sie zustande zu bringen, wenn wir so wollten. Gleicherweise müssen wir das überholte System von Nationalstaaten drastisch entschärfen, indem wir zum Beispiel die Raumforschung international gestalten oder internationale Unternehmungen wie das Geophysikalische Jahr ausbauen. Auch Peace Corps müssten ihres nationalen Charakters entkleidet und wissenschaftliche Informationen und Reisemöglichkeiten allgemein zugänglich gemacht werden.

Anstelle all dieser Erfordernisse haben Sie und Ihre Kollegen in Europa, Russland und China die Nationalstaaten noch härter und hochmütiger gemacht mit einer Maginotlinien-Politik, Abschreckung genannt, die eher ständig verschärft als stabilisiert wurde. Wie Jerome Wiesner (wissenschaftlicher Berater des Präsidenten) bewies, haben Ihre Sicherheitsmassnahmen, als ein gewisser Punkt erreicht war, unsere Unsicherheit erhöht, statt vermindert. Doch diene dies Ihren Interessen.

Sie haben versucht – zum Glück ohne Erfolg – uns das – wissenschaftlich betrachtet – lächerliche Zivilschutzprogramm anzudrehen. Sie haben die Technik der Abrüstungsinspektionen sabotiert. Neuerdings laden Sie uns das Programm der Abwehrraketen gegen Lenkgeschosse auf den Buckel, sowie die Lenkgeschosse mit multiplen Sprengköpfen. Das menschliche Abenteuer der Raumforschung haben Sie durch Ihr Programm bewaffneter Weltraumstationen korrumpiert, obwohl wir die am schwersten gerüstete und zugleich, durch unsere Lage, am besten geschützte von allen Grossmächten sind, haben Sie dafür gesorgt, dass wir einen viel grösseren Teil unseres Reichtums für Rüstungen ausgeben als irgendeine andere Nation.

Eine sich bis ins Unendliche ausweitende Wirtschaft ist ungesund. Sie sollte sich regional gleichmässig ausdehnen, und keine Bevölkerungsgruppe sollte fallen gelassen werden. Eine Vereinfachung der Lebenshaltung ist absolut dringend, denn die Mentalität der Wohlstandsgesellschaft ist frivol geworden, lebt nur vom Schein und zehrt an der Lebenssubstanz selbst.

Sie haben eigenmächtig auch in den Bildungsprozess eingegriffen und seinen normalen Ablauf gestört. Grosse Universitäten beziehen neuerdings ihren Unterhalt zum grössten Teil aus der Mitwirkung an Ihren (Rüstungs-) Programmen. Die Fakultäten sind aus dem Gleichgewicht geraten – Ihre Leute sind in einer Studiengemeinschaft nicht am rechten Ort. Sie sprechen oft von der Notwendigkeit persönlicher schöpferischer Tätigkeit. Darunter ist aber kein Horchen auf den Schöpfergeist zu verstehen, der schöpferische Geist soll einfach Ihren Plänen dienen. Das kommt einer Lästerung gleich.

Ihre Analysen sozialer Probleme neigen immer zu Gleichmacherei, bürokratischer Kontrolle. Sie lieben es nicht, Ihren Computern unsichere Faktoren und unbekannt Konstanten zuzuführen, in denen Mut, Widerwille, Enthusiasmus oder Geist zum Resultat beitragen könnten.

Machen wir uns nichts vor. Sie sind im wesentlichen Hersteller von erstklassigen Maschinen und verstehen sich vorzüglich auf die Fortbewegung und Verschiebung von Objekten, allerdings eher mit dem Ziel der Zerstörung als des Wiederaufbaus oder der Neuschaffung – welche schwerer zu bewerkstelligen sind.

Ein weiteres Problem ist die Hebung der wissenschaftlichen und technischen Kultur des ganzen amerikanischen Volkes. Gerade auf diesem Gebiet hat Ihr Griff nach den Geldern, die für Forschung und Entwicklung bestimmt waren, und die Fehlleitung des Erziehungswesens für Ihre speziellen Zwecke einen unermesslichen Schaden angerichtet. Sie haben dafür gesorgt, dass der Löwenanteil dieser Mittel an Ihre paar Riesenkonzerne und an einige Riesen-Universitäten floss, obschon sehr viele, ja vielleicht mehr als die Hälfte wichtiger Neuerungen, von unabhängigen und kleinen Firmen stammen.

Und bei diesem Griff nach öffentlichen Geldern waren Sie nicht einmal ehrlich: 90 Prozent der Mittel, die für Forschung und Entwicklung zweckgebunden sind, werden in Tat und Wahrheit für die Vorbereitung der Produktion verwendet, welche Sie als Unternehmer aus der eigenen Tasche zahlen müssten.

Meine Kritik war scharf und moralistisch, ich weiss. Wir sind allesamt keine Heiligen, und gewöhnlich würde ich mich genieren, diesen Ton anzuschlagen. Aber Sie sind die Hersteller von Napalm und Splitterbomben und von Flugzeugen, die die Reiskulturen zerstören. Ihre Waffen haben in Vietnam Hunderttausende gemordet, und Sie werden in weiteren Vietnams weitere Hunderttausende umbringen. Ich bin überzeugt, einige von Ihnen würden zugeben, dass vieles von dem, was Sie leisten, sei es in Amerika oder im Ausland, abscheulich ist und Elend erzeugt. Doch würden Sie sagen, was Sie tun, sei nun einmal nötig für die amerikanische Lebenshaltung – zu Hause und im Ausland, und dass Sie daran nichts ändern könnten. Da sind wir nun eben der Auffassung, jener «American way of life» selbst sei unnötig, hässlich und unamerikanisch. Wir können darum, was Sie heute tun, nicht dulden; Ihre Tätigkeit sollte verschwinden.»

Paul Goodman bekam während seiner Rede einige Zwischenrufe zu hören, aber im ganzen wurde, was er sagte, «toleriert», wenn auch, wie er hinzufügte, «die meisten von seinen 300 Zuhörern nicht applaudierten». Etwa zwei Dutzend klatschten zwar begeistert und dankten ihm nachher persönlich für seinen Mut. Der Leiter der Konferenz, ein höflicher und intelligenter Herr, entschuldigte sich bei dem illustren Gremium dafür, dass er die Herren der Attacke eines Paul Goodman ausgesetzt habe.

Edna Ruth Johnson, aus «The Churchman», April 1968

Zum Tode Robert Kennedys

Selbstanklagen Arthur Schlesingers

«Die Amerikaner sind das schrecklichste Volk dieser Erde», rief Arthur Schlesinger, der Berater des früheren Präsidenten Kennedy und dann dessen Bruders Robert aus, als er in New York im City College zu Doktoranden sprach. Mit bewegter Stimme fügte Schlesinger bei: «Seit drei Jahren töten